



Beatrix Doderer und Michael Wolffsohn verstanden es, das Publikum in ihren Bann zu ziehen. (Foto: cr)

„Die Liebe ist göttlich“

Michael Wolffsohn liest im Skulpturenmuseum

In ihrer Lesung „Göttliche Liebe – Sex(ualität) und Religion(en)“ haben Historiker Michael Wolffsohn und Schauspielerinnen Beatrix Doderer am Sonntag aufgezeigt, dass sich die drei großen monotheistischen Religionen bereits beim Erstellen ihrer Schriften mit allen Aspekten der Sexualität beschäftigt haben. Rund 100 Interessierte waren zu dieser Veranstaltung in das Skulpturenmuseum gekommen.

„Liebe in all ihren Formen ist göttlich, sie ist von Gott, weil im Kosmos alles von Gott ist“, sagte Wolffsohn. In Judentum, Christentum und Islam sei Gott der Quell der Liebe. Im Gegensatz zu den griechischen Gottheiten liebe der Gott der Eingott-Religionen allerdings nicht selbst. Er lasse lieben. Die Texte seien aber nicht wortwörtlich zu verstehen. Antike Literatur gebe nicht vor, die Wirklichkeit widerzuspiegeln, sagte der Historiker. Bereits Jesus habe dagegen gewettert, dass der Geist der Religion zum Gesetz wurde.

Sexualität in ihrer prallen Lebenslust ist laut Wolffsohn in den Schriften des Alten und des Neuen Testaments zu finden. Bewundernswert sei die großartige literarische Form. So würde „erkennen“ Liebe bedeuten, die sowohl körperlich als auch sinnlich zu verstehen sei. Dieses „erkennen“ sei im Alten Testament nur selten zu finden. Im Neuen

Testament werde nur ein einziges Mal davon Gebrauch gemacht: Josef erkannte Maria. Aber erst, nachdem ihr Jesus geboren war.

Im Gegensatz zu dieser kompletten Liebe sei beispielsweise das Verhältnis Jakobs zu seinen Frauen rein körperlich gewesen. Beiden „wohnte er bei“. Auch Abraham sei lediglich an körperlicher Liebe interessiert gewesen. „Sara starb und Abraham nahm sich noch eine Frau“. Die Bibel überlasse Details allerdings meist der Fantasie des Lesers. Der Koran sei in dieser Hinsicht viel ausführlicher. Im Alten Testament seien alle Arten der Sexualität behandelt. Vom außerehelichen Geschlechtsverkehr über gleichgeschlechtliche Liebe, Inzest und Vergewaltigung werde nichts ausgelassen.

Gemeinsam sei allen drei Religionen, dass der Mann der Herrscher über die Frau sei. Mehr noch, die Frau sei der Besitz des Mannes. Der scheinbar Schwache sei letztlich dennoch der Triumphator, meinte Wolffsohn. So nutzte Esther ihre Schönheit, um König Xerxes das Versprechen zu entlocken, das jüdische Volk zu verschonen. Oder Delila setzte Samson so lange zu, bis dieser ihr sein Geheimnis verriet.

Wolffsohn und Doderer verstanden es, das Publikum in ihren Bann zu ziehen. Mancher mag die heiligen Schriften jetzt in einem anderen Licht sehen. -cr-